

Vertreter der Kommunistischen Partei Israels bitten, dem Zentralkomitee seiner Partei zu übermitteln, daß die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands unentwegt dafür kämpfen wird, daß in Deutschland nie mehr Faschismus und der damit verbundene Rassenhaß sein Haupt erheben kann. (Stürmischer Beifall.)

Das Wort hat Genosse Heinz Schwarz, 1. Sekretär der Kreisleitung Leuna.

*Heinz Schwarz* (Halle): Genossinnen und Genossen! Genosse Karl Schirdewan hat in seinem Referat die Begründung für die Abänderungen am Parteistatut gegeben. In diesem Parteistatut wird jeder Kreisleitung zur Pflicht gemacht, das Parteiaktiv zu entwickeln, zu festigen und sich in der Durchführung der Beschlüsse unserer Partei fest auf die Erfahrungen und die Arbeit der Parteiaktivisten zu stützen.

Unsere Erfahrungen im Leuna-Werk „Walter Ulbricht“ bei der Entwicklung und Festigung des Parteiaktivs laufen in gleicher Richtung. Das Parteiaktiv unserer Kreisparteiorganisation hat sich bei der Lösung der Hauptaufgabe des 16. Plenums des Zentralkomitees, der festen Gewinnung der Mehrheit unserer Arbeiter, entwickelt. Uns war klar, daß der Weg zur Entwicklung des Parteiaktivs nicht nur über organisatorische Maßnahmen, wie die Auswahl, die richtige Zusammensetzung und die Bestätigung des Parteiaktivs, führen konnte, sondern daß wir von Anfang an dem Parteiaktiv Aufgaben in der politischen Massenarbeit stellen mußten.

Diese Aufgaben gingen aus der damaligen Lage hervor. Unter Teilen der Arbeiter gab es große Unklarheiten und auch feindliche Ansichten zu unserer Arbeiter- und Bauernmacht. Besonders bestand das in den Werkstätten, in denen sich der IG-Farben-Trust unter der Zeit seiner Herrschaft eine sogenannte Arbeiteraristokratie gezüchtet hatte. Dort war die Ideologie des Sozialdemokratismus zu Hause.

Die Auswirkungen bestehen bis in die heutigen Tage. Aus diesen Betrieben heraus hatten die faschistischen Provokateure am 17. Juni 1953 auch ihren Provokationsversuch gestartet. Das Herankommen an breite Teile der Arbeiter war dadurch erschwert, weil es sich bei den Leuna-Arbeitern nicht um ein städtisches Industrieproletariat handelt, sondern breite Teile der Belegschaft ländlich gebunden sind und daher kleinbürgerlichen, oft sogar großbäuerlichen Einflüssen unter-